

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Harbnergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 106.

Mittwoch, 7. Mai.

1851.

Post, den 5. Mai.

Das englische Blatt, der „Sun“ veröffentlicht das bekannte Programm der Chartisten. Es besteht aus zwölf Punkten und lautet:

- 1) Grund und Boden. Sie sind das unveräußerliche Eigentum der Menschheit, und jedes Grundmonopol streitet daher gegen die Gesetze Gottes und der Natur; Grund und Boden als Nationaleigentum bilden die einzige wahre Basis des öffentlichen Wohles. Der Staat hat daher sämmtlichen Grund und Boden so schnell zu übernehmen, als es durch Gesetz, Todesfälle, freiwillige Uebergabe und andere zweckmäßige Mittel mit gerechter und großmüthiger Behandlung aller Klassen der bürgerlichen Gesellschaft möglich ist.
- 2) Die Kirche. Die Religion soll frei sein, was geistig ist, darf zeitlicher Kontrolle nicht unterworfen werden.
- 3) Erziehung. Wie jedermann gleiches Anrecht auf die Subsistenz des physischen Lebens besitzt, hat er es auch auf die Mittel zur geistigen Thätigkeit. Es ist eben so ungerecht, Jemanden die geistige Nahrung zu entziehen, als seinem Körper Speise und Trank zu verweigern. Die Erziehung muß daher national, allgemein, unentgeltlich sein und bis zu einem gewissen Grade zwangsweise erfolgen.
- 4) Arbeitsgesetz. Die Arbeit ist der Schöpfer des nationalen Wohles, daher ein höchwichtiges Element für dessen Gedeihen. Demungeachtet widerspricht bisher das Verhältnis zwischen Meister und Arbeiter dem Gemeinwohl. Der Erzeuger war bisher der Diener des Erzeugnisses; die Arbeit blieb der Knecht des Kapitals und schufte unter einem System von Soldsklaverei, jedem Prinzip von Freiheit geradezu entgegengesetzt.
- 5) Armengesetz. Wie es Jedermanns Pflicht ist zu arbeiten, so hat auch jeder ein Anrecht auf die Mittel zur Arbeit, und wer durch Gebrechen oder Alter arbeitsunfähig wurde, muß daher gesetzmäßig von Seite des Staates erhalten werden.
- 6) Besteuerung. Besteuerung der Industrie lähmt die Produktion, Besteuerung der Kurasartikel ermuntert die Regierung zu übertriebenen Begünstigungen, Besteuerung des Nothwendigen ist ein Akt der Ungerech-

tigkeit gegen das Heil und den Comfort des Volkes. Besteuert darf sohin nur Grund und Boden oder übermäßiges angehäuftes Vermögen werden.

7) Die Nationalschuld. Diese Schuld, von einer bestimmten Klasse der Gesellschaft eingegangen, kann nicht loyal als von dem gesammten Volk kontrahirt betrachtet werden. Es ist überhaupt widersinnig, daß künftige Generationen für den Unverstand oder das Unglück ihrer Vorfahren haften sollen. Die Nationalschuld soll daher durch die bisherigen Jahresinteressen als jeweilige Rückzahlung des Kapitals betrachtet, nach und nach getilgt werden.

8) Kurs. Aenderung des bisherigen Kursgesetzes ist für das Wohl der Produzenten hierlandes unumgänglich notwendig und der Chartistenverein wird daher durch Adressen und Flugschriften die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf diesen Gegenstand lenken.

9) Die Armee. Stehende Heere widersprechen den Prinzipien der Demokratie und sind gefährlich für die Freiheit des Volkes. Der Verein erkennt jedoch ihre Nothwendigkeit für die Gegenwart und in so lange, als nicht in den Kolonien und daheim günstige Veränderungen eintreten.

10) Die Marine. Regulirung derselben durch analoge Gesetze.

11) Wie jedermann das Recht besitzt Waffen zu tragen, hat er auch die Pflicht, sie führen zu müssen; wie jedermann sein Wohl aus der Hand des Staates zu erhalten berechtigt, muß er auch vorbereitet sein, es zu verteidigen, und weil die Freiheit dort nicht als gesichert betrachtet werden kann, wo ein unbewaffnetes und undisciplinirtes Volk einem bewaffneten und geschultem Stande gegenübersteht, so muß jedem Mitgliede der Gesellschaft über 15 Jahren Gelegenheit zum Unterricht im Handhabung der Waffen gewährt werden.

12) Die Presse. Absolute Freiheit des Gedankens und Ausdruckes ist das erste und heiligste Recht des Menschen. Alle Beschränkungen des Druckes und der Veröffentlichung sind ungerecht und gehässig. Der Verein erklärt daher seine entschiedene Leidenschaft gegen jeden Hemmschuh des Wissens.

So weit der „Sun.“ Das „Journal de Debats“ meint hierüber, dies sei weniger ein Programm der engli-

schen Chartisten als ein Glaubensbekenntniß der europäischen Sozialisten und äußert sich in seiner weiteren Kritik der 12 Punkte, wie folgt:

„Dies Programm ist die vollständigste, brutalste und despotischste Centralisation, eine complete Vernichtung aller individuellen Freiheit. Der Staat ist das einzige lebende Wesen in diesem Systeme, selbst jede Association geht darin auf. Gleiche Vertheilung des Eigenthumes am heutigen Tage würde natürlich schon morgen bei diesem oder jenem zur Vergrößerung des Vermögens führen, aber die chartistische Legislation weiß auch dafür Abhilfe, indem sie erklärt, der Gewinn eines Einzelnen oder eines Vereines, müsse, wenn er ein gewisses Maß überschreitet, in den öffentlichen Fond fließen. Wie reizend und produktiv würde die Arbeit in einem solchen gesellschaftlichen Verbande sein! Wir wünschten nur eine Industrie-Ausstellung in einem solchen Lande zu sehen!“

Oesterreich.

Preßburg. Einem israelitischen Silberarbeiter, welcher auf Anordnung der Stadtbehörde seine an der „Stadtsseite“ befindliche Verkaufslokalität durch mehrere Monate gesperrt halten mußte, wurde vergangene Woche die Concession zur definitiven Eröffnung derselben erteilt.

Wien. Der neue preussische Gesandte, Graf Arnim-Heinrichsdorf, ist hier angekommen.

* Die kais. Akademie der Wissenschaften wird auch heuer am Stiftungstage keine feierliche Sitzung halten; doch werden die auswärtigen Mitglieder zur Preisvertheilung einberufen werden. Auch soll die Suspension der Neuwahlen vom Minister des Innern aufgehoben sein und dieselben demnächst vorgenommen werden.

* 5. Mai. An die Stelle des freiwillig zurückgetretenen Statthalters von Oberösterreich Dr. A. Fischer, ist der frühere Civilkommissär von Siebenbürgen, Ministerialrath Ed. Bach ernannt worden.

Prag. Das „kath. Bl. a. M.“ sagt, daß man hier die Gründung eines katholischen Frauenvereins beabsichtige, wenigstens werden bereits von einigen Frauen Voranstalten hiezu getroffen.

Bra, 1. Mai. Die Kommission bezüglich der Ein-

Fenilleton.

Eröffnungsfeier

der Londoner Industrie-Ausstellung.

Um wo möglich den richtigen Kunststiel eines ehrlichen Berichterstatters zu treffen, sei vor Allem die Bemerkung vorangestellt, daß die englische Sonne sich heute über alle Erwartung gut benahm, und was in London zu den Seltenheiten gehört, von 5 Uhr Morgens ohne Unterbrechung ein heiteres Gesicht machte.

Die Straßen, welche zum Ausstellungsgebäude führten, waren festlich mit Fahnen geschmückt, die grünen Wiesen, die reinlichen Fuhr- und Fußwege des Parks waren mit Wagen, Fußgängern und Reitern bunt bedeckt, während lange Wagen- und Menschenreihen eine ununterbrochene dicke Linie vom Strand durch Regentstreet und Piccadilly bis zum Festgebäude bildeten.

Hie und da ein oder mehrere Policemen, der Dringlichkeit des Momentes wegen ihre Konstablerstäbe feierlich in der Hand tragend, waren die Zauberkräfte, welche all' die Schaulustigen Tausende in Reich und Glied bannen sollen. — Und wahrlich wunderbar war es, wie Alles sich willig fügte, wie die Massen sich ohne Lärm, ohne Stockung fortbewegten.

So viel uns bekannt, ist nirgends eine Störung, nirgends ein Unglücksfall auf der Straße und im Parke vorgefallen. Für die Inhaber von Saisonkarten war der Zugang zu dem mit den Flaggen und Farben aller Nationen geschmückten Gebäude vollkommen frei. Die Angst, nicht durch das Menschengewühl dringen zu können, hatte wohl Manche sehr zeitlich an die Eingangsthüren postirt. Diese Vorsicht ängstlicher Neugierde erwies sich als vollkommen überflüssig.

Unmittelbar vor der Ausstellung wurde die Ordnung eben so musterhaft eingehalten, wie in den Straßen, wie im Innern selbst.

Der Umstand, daß der östliche Eingang der Stadt am Nächsten liegt, mochte Schuld sein, daß die östliche, d. h.

ausländische Hälfte, am frühesten gefüllt, am dichtesten besetzt war, während die englische Hälfte sich erst später füllte, und noch beim Umgang der Königin so viel Raum bot, daß der Gedanke unwillkürlich Jeden beschleichen mußte, wie sehr möglich und sehr passend es gewesen wäre, die eben in London anwesenden Aussteller als Ehrengäste einzuladen. Doch selbst die Kommissäre waren früher nicht im Stande, die Kapazität des Raumes gebührend zu würdigen. Dies allein mag als Entschuldigung gelten.

Der Transept, dessen Dach allein nicht mit der allgemeinen Leinwanddecke überzogen war, bot einen wahrhaft erhebenden Anblick dar. — Das Grün der eingeschlossenen Bäume und Tropenpflanzen gab für die buntsfarbige Damentafel den rechten frischen natürlichen Hintergrund ab.

In der Mitte, an der Glasfontaine, ein Baldachin, von der Höhe der Glaskuppel herabgelassen, darunter auf einer kleinen Ballustrade der Thronessel, ringsherum die reservirtene Sitz für die hohen Gäste und die königliche Umgebung, durch eine Abtheilung Militär — ohne Schußwaffe, das Bajonnet in der Scheide — vor dem Andrang von allen Seiten geschützt — so bildete der Transept einen Centralpunkt von Leben, Glanz, Geschmack und freudiger Feierlichkeit, wie er vielleicht niemals der Art geschaut wurde.

Mit dem Schläge zwölf trat die Königin in's Gebäude. Der Juraß der Menge, der sich zu wiederholten Malen beim Eintritte Lord John Russell's, Lord Palmerston's und des Herzogs v. Wellington geäußert hatte, erreichte nun seinen Höhepunkt.

Erst die Nationalhymne, dann das Gebet, die Eröffnungszeremonie, das Spiel der Orgel, der Chor der Sänger und der Jubel des Publikums folgten einander und letzterer war erst dann verklungen, als die Königin das Gebäude verließ, um auf den Straßen, im Parke von den dichtbesetzten Bäumen herab, wo möglich noch lärmender empfangen zu werden.

Der königliche Umzug selbst bewegte sich erst auf der nördlichen Seite der britischen Abtheilung gegen Westen, von da zurück, die ganze westliche Seite bis zum Südbende entlang und wieder zurück.

Die Königin (Gesicht und Nacken von Freude oder Kälte wirklich geröthet) im reichen Puce, führte den Prin-

zen Wales, der den schottischen Tartan um die Schulter geschlagen hatte, an der rechten, Prinz Albert die Prinzessin royal an der linken Hand. Ihnen folgten die hohen Gäste, darunter der Prinz von Preußen und Gemalin, dann die Herzogin von Southerland mit wenigen Hofdamen.

Die fremden Gesandten, der Herzog von Wellington, einige höhere Offiziere und die Minister gingen unmittelbar nach den Kommissären der Ausstellung.

Der Zug war eben nicht sehr groß und in Ermanglung glänzender Uniformen kaum so prächtig, wie an kleinen, kontinentalen Höfen oft bei weniger bedeutsamen Gelegenheiten. — Nach 1 Uhr verließ die Königin das Gebäude.

Der Eindruck, welchen letzteres heute machte, war ein unendlich freundlicher und großartiger. Die Fontainen der Südseite plätscherten lustig. Die Maschinenwelt bescheidentlich still. Die gestern noch verhüllten Abtheilungen waren in all ihrer Herrlichkeit entfaltet. Der Frühlingsgruß der Sonne, das Feiertagsgesicht aller Anwesenden, die wohlthuende Harmonie zwischen Volk und Souverän, die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches, der Triumph der Industrie und Vollenbung ihrer größten Schöpfung vielleicht seit Anfang aller Decennien, dies sind die Momente, welche die Feier zu einer Solchen erhoben.

Von einer eigentlichen Rundschau in den Abtheilungen konnte heute natürlich keine Rede sein.

Nach einer mäßigen Schätzung belief sich die Anzahl der bloß gestern in London angekommenen Reisenden auf 50,000 Personen. Die North-Western Railway brachte 5000, die Great-Western 3000 Passagiere mehr als an gewöhnlichen Tagen. Dasselbe Verhältnis gilt von den andern Bahnen und von allen Dampfsböten aus deutschen, französischen und britischen Häfen.

In der Umgebung der Bahnhöfe war gestern keine Bodenlampe unbesetzt, und das Nachtlager in Wirthshäusern stieg enorm im Preise.

Die musikalische Armee, welche heute bei der Ausstellungseröffnung fungirte, bestand aus 1700 Mann. Der Chor ausgewählter Sänger, denen die Nationalhymne anvertraut wurde, zählte allein 5000 Kehlen. Beim ersten Ton von God save the Queen! fingen auch alle Springbrunnen im Gebäude zu spielen an.

führung eines neuen Zollsystems, und der Einverleibung Dalmatiens in das österreichische Zollgebiet, wird am 21. Mai zusammentreten. Das Erdbeben in Siagno hat sich erneuert.

Deutschland.

** Der „N. Br. Z.“ schreibt man unterm 29. April aus Frankfurt, daß an diesem Tage den preussischen Beamten, welche seit dem 18. Dezember 1849 bei der Bundescentralkommission in Thätigkeit waren, nämlich dem Herrn General v. Peuder, Oberpräsident Völticher, Oberleutnant von Wangenheim, Legationsrath Wagner die Abberufungsschreiben zugegangen seien. Bis zum 15. Mai soll die Uebergabe der Geschäfte an den Bundestag erfolgen.

** Der „Sp. Z.“ zufolge hat man von dem Plane, eine starke Bundesarmee für Nothfälle aller Art schon jetzt im Voraus zusammenzuziehen, absehen müssen. Die Gründe hierfür liegen theils in dem bisherigen Mangel einer neuen Einigung über die vollziehende Autorität überhaupt, theils in den Ausichten auf ganz bedeutende Liquidationen für schon aufgelaufene Bundeskosten, wobei sehr schwierige Fragen Betreffs der Verteilung sich erheben haben und bereits die Höhe lebhaft beschäftigt. Um also diese voraussehenden Weigerungen nicht noch zu vermehren, soll vor der Hand nur die Frankfurter Garnison verstärkt werden, mindestens auf das Doppelte, höchstens auf das Dreifache.

** Ueber die Seitens Oesterreichs an das dänische Kabinete gerichtete Note schreibt man der „W. Z.“: Sie soll sich insbesondere über die zu Notabeln für das Herzogthum Schleswig designirten Persönlichkeiten sehr offen und unzweideutig aussprechen. Dieselben seien nach Allem, was über ihre Vergangenheit, ihren Charakter und ihre sonstigen Eigenschaften bekannt sei, nicht im Entferntesten als dazu geeignet zu betrachten, die Bevölkerung Schleswigs zu repräsentiren. Beharre die dänische Regierung bei der Ernennung solcher Männer, so setze sie sich der Gefahr aus, daß die Welt in derselben ein Armuthszeugniß für die Qualität der dänischen Partei in Schleswig erblicke oder daß man an ihrer ernstlichen Absicht zweifle, einen wirklich patriotischen, wohlüberlegten, uneigennütigen und weisen Rath von der Notablenversammlung zu erhalten. — Auch über den Inhalt der russ. Note — deren wirkliche Existenz jetzt kaum mehr bezweifelt werden kann — gehen Gerüchte um. So will man wissen, Rußland lege den Hauptton auf die Nothwendigkeit einer baldigen Regulirung der Erbfolgefrage und gebe dem dänischen Kabinete zu bedenken, ob es nicht rathsam sei, zur Erreichung des ewigen Zusammenbleibens der verschiedenen Theile der dänischen Monarchie ein Opfer zu bringen, nämlich Holstein und Schleswig gemeinschaftliche Institutionen zuzugestehen, weil nur auf diese Weise der Widerstand des großherzogl. oldenburgischen Hauses gegen die Annahme der dänischen Krone überwunden werden könne.

** In Frankfurt a. M. ist am 1. Mai die neue Ehegesetzgebung in Kraft getreten, der zu Folge die kirchliche Einsegnung der Ehe nicht mehr erforderlich ist.

** In Hamburg ist das provisorische Gesetz über Gestattung von Mischehen zwischen Christen und Juden vom Kollegium der Sechsziger mit 21 gegen 20 Stimmen abgelehnt worden. Das Gesetz gelangt trotzdem an die erbgesessene Bürgerschaft und wird gewiß durchgehen.

** Die Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs zwischen dem preussischen und dem württembergischen Kabinete steht nahe bevor; es handelt sich nur noch um gewisse Förmlichkeiten, über die man sich in Frankfurt zu einigen hofft.

** In Hamburg drangen am 1. d. M. sechs österreichische Gemeine von Rugent-Infanterie in die Wohnung des Literaten Marr, Redakteurs des „Nephistopheles.“ Vier Mann drangen in das Zimmer Marrs, während die beiden anderen die Thür zubielteten, um es den Hausbewohnern unmöglich zu machen, demselben zu Hilfe zu kommen. Die ersten 4 schlugen Herrn Marr während dessen so, daß er besinnungslos zu Boden fiel. Hierauf verließen die Soldaten das Haus. Die Sache wird untersucht, und die Hamburger Polizei ist bemüht, der österreichischen Militärbehörde die nöthigen Nachweisungen zu geben.

** Fürst Schwarzenberg soll nach den Berichten preussischer Blätter bei der Wiedereröffnung der Bundestagsitzungen in Frankfurt darauf bestehen wollen, daß der Bundestag nach Wien verlegt werde, und dafür auch die Majorität zu erlangen hoffen.

Stuttgart, 1. Mai. Die „deutsche Kronik“ nicht zu Frieden, mit ganz Deutschland im Schlepptau, im Hafen von 1815 eingelaufen zu sein, findet das Leben ohne Prügelstrafe unerträglich, und fordert heute alle Freunde „der guten Sache auf“, sich zu einer Monstre-Petition an die Regierung und Stände um Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung zu vereinigen.

Hessen-Homburg, 28. April. Die Eröffnung des Landtags, welche am 1. Mai geschehen sollte, ist vermittels landgräfl. Geheimraths-Dekretes von gestern bis auf Weiteres ausgesetzt worden, was nicht geringes Aufsehen und Befremden in allen bürgerlichen Kreisen erregte.

Frankreich.

Paris. Auffallend ist es, daß gleichzeitig mit dem „Journal des Debats“ auch die „Patrie“ und die „Tribune“ Artikel enthalten, welche, im Sinne Oesterreichs, die Bestrebungen Preußens noch immer als revolutionär darstellen, weil Preußen den österreichischen Anforderungen sich nicht vollständig bequemen will.

** Der Thäter des seiner Zeit gemeldeten, im Januar an dem hiesigen Broncewaren-Fabrikanten Desfontaines verübten Mordes — bekanntlich sein erst 20jähriger Diener, der ihn beim Frühstück von hinten mit einem Hammer erschlug, dann den Leichnam zerstückelt in eine Kiste packte und mit der Eisenbahn nach Chateauroux sandte — wurde nach abgelegtem Geständnisse vom Riffenbofe zum Tode verurtheilt.

** Der Ministerrath hat sich am Montag mit den auswärtigen und namentlich mit der deutschen Angelegenheit befaßt. Das englische Kabinete kommt immer wieder auf die Nothwendigkeit eines allgemeinen Ministerkongresses zurück. Hr. Baroche erklärte sich dagegen und führte an, weder Frankreich noch auch Deutschland hätten Ruhe, Muße und Festigkeit nach innen genug, um für den Augenblick an eine solche Schlichtung der europäischen Fragen schon denken zu können. Die Revolution sei noch zu drohend, und es könne heute oder morgen wieder zum Schlagen kommen. Man ersieht daraus, daß die erlassenen amtlichen Einsprüche Frankreichs gegen die Neugestaltung des deutschen Bundes auch in Paris nicht mehr werth sind, als sie in Wien gelten.

** Der Kriegs-Minister hat am 30. April Mittags dem betreffenden Ausschuss Erklärungen über die Ansprüche des Marschalls Bonaparte gegeben. Der Minister hat einen klugen Rückzug gemacht; er erkannte nach den Bemerkungen des Ausschusses an, daß in dem vorgelegten Gesetzentwurf Unregelmäßigkeiten seien, und erklärte, daß er denselben zurückziehe.

** 1. Mai. Der Erzbischof von Paris hat ein Rundschreiben an die Pfarrer der Hauptstadt erlassen, worin er denselben gebietet, Sonntag als den Jahrestag der Proklamirung der Republik ein Te Deum in ihren Kirchen abzuhalten. Das Festprogramm des Ministeriums des Innern ist so eben erschienen. Um 6 Uhr Morgens verkündeten Artillerie-Salven die Feier. Eine Menge Volkslustbarkeiten sind veranstaltet. Der Place de la Concorde und die Champs Elysees werden ausgeschmückt, und Abends werden die Hauptmonumente der Hauptstadt in glänzender Beleuchtung flimmern. Concerte am Port d'Orsay und mehrere Feuerwerke werden den Beschluß des Tages machen.

** 3. Mai. Der Korrespondent der „Independance belge“ nennt sich trotz Persignys Erklärung ermächtigt, auf der Wichtigkeit des bekannten Gesprächs zu bestehen.

** 4. Mai. Eine große Menschenmasse versammelte sich trotz des Regens in vollkommener Ruhe. Es fiel kein störendes Ereigniß vor. Die Decorationen waren prachtvoll.

Großbritannien.

London, 1. Mai. Eine Parlamentsöffnung durch die Königin ist ein Kinderspiel gegen den Pomp und die ceremonielle Umständlichkeit, mit der heute die große Ausstellung eingeweiht werden soll. Ganz London ist seit 4 Uhr Morgens in Bewegung; die Fremden haben sich ohnehin im Westende angesiedelt, die Einheimischen sind in einer Art Völkerverwanderung von Osten nach Westen begriffen, Alles in Festtagskleidern. Die City scheint ausgestorben, nur die Themse ist lebendig von fliegenden Schiffen, Booten und Rähnen; der Stadttheil, der den Hyde-Park umgränzt, ist stellenweise ungangbar vor Equipagen; dabei Glockengeläute, Freuden salven und Jubelrufe der hoffnungsvollen Jugend.

** Die türkischen Granden, die am Bord der Dampffregatte Faiza Barri in Southampton ankamen, werden von den dortigen Behörden so gefeiert, daß sie erklärt haben, England sei, trotz seines Nebelhimmels, eben so schön, wie Mohamets Paradies, und die Ladies hätten eine auffallende Ähnlichkeit mit den Houris des Propheten. Der Mayor von Southampton, Richard Andrews Esq., hatte die ottomanischen Notabilitäten auf sein Landhaus bei Winchester eingeladen, und dort verbrachten sie den Dienstag. Man führte sie in den Dom von Winchester, den sie ungemein bewunderten, obgleich sie erklärten, die Sophientirche oder Moschee in Konstantinopel sei andachtinspörender. In der Villa des Mayors wurde dann ein kaltes Frühstück aufgetragen (der lange Speisezetteln steht mit gewissenhafter Vollständigkeit in allen Londoner Tageblättern), und besondere Sorge war dafür getragen, daß keines der kulinarischen Gebote und Verbote des Korans verletzt wurde. Zwischen den Weinen figurirten Scherberbs, während der schmeichelhaften, internationalen Verbrüderungstaste auf die Königin und den Sultan, auf Prinz Albert und die Sultaniinnen, gingen Pfeifen mit unverzolltem echt türkischem Tabak und Mokka (ohne Cichorienverfälschung) herum. Während dieses déjeuner dinatoire spielte eine Regimentsbande, als Tafelmusik, Händels Messias! Einer der mohamedanischen Cavaliere soll dabei bemerkt

haben, die Tanzmusik der Franken sei doch anstands- und würdevoller, als er geglaubt habe.

Gestern machten der Mayor und die Korporation von Southampton den Türken ihren Gegenbesuch am Bord der Fregatte. Wieder Loaste, Kaffee, Tabakspfeifen und eine Begrüßungsalve von 21 Kanonenschüssen. Zugleich erhielt der Mayor von seinen Gästen ein werthvolles Geschenk: nämlich einen mit Brillanten verzierten Schreibschrank.

Die Fregatte ging gestern Abends in See nach Woolwich.

** 30. April. Gestern überreichte der österreichische Geschäftsträger, Baron Koller, der Königin ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich.

** 3. Mai. Die Einkommensteuer-Verlängerung wurde nicht auf drei sondern nur auf ein Jahr, also gegen das Ministerium mit 244 gegen 230 Stimmen bewilligt.

Belgien.

Brüssel, 26. April. Im November vorigen Jahres wurde in dem von dem Grafen Hippolyt v. Vocarmé bewohnten Schloß Bury der Schwager desselben, Gustav Fougnes, unter Umständen ermordet, welche ein schauerliches Gemälde von menschlicher Verderbtheit bieten. Graf Vocarmé wurde in Batavia geboren, wo sein Vater General-Domaineninspektor war und unter Malayan erzogen, deren blutdürstigen Charakter er sich angeeignet zu haben scheint. Später ging er mit seinem Vater nach Nordamerika, welcher am Ohio mitten unter Wilden eine Pflanzung anlegte. In dem Alter von 18 Jahren kehrte er nach Europa zurück und heiratete bald darauf ein Fräulein Lydia Fougnes von Peruwez, eine junge Romanheldin. Beide verstanden nichts von der Führung einer Haushaltung; er zeichnete sich besonders durch Nothheit aus. Sie kamen in ihren Vermögensumständen sehr zurück und warfen die Augen auf die zu erwartende Erbschaft von dem Bruder der Frau, dem oben erwähnten Gustav Fougnes. Dieser aber, wenn schon kränklich und gebrechlich (er hatte durch einen Pferdesturz ein Bein verloren), entschloß sich zu einer Heirat, was die Ausichten der Vocarmé vernichtete. Wenige Tage vor der Vollziehung der Ehe befuhrte Gustav Fougnes seinen Schwager und seine Schwester und am darauffolgenden wurde das Gerücht von seinem plötzlichen Tode verbreitet. Der Verdacht eines verübten Mordes fiel auf die Vocarmé und eine Untersuchung begann. Der Thatbestand des Mordes wurde festgestellt; derselbe war durch Nicotin (narkotischer Grundstoff des Tabaks) bewirkt worden, welchen der Graf, ein geübter Chemiker, selbst bereitet hatte. Alle Umstände bezeichneten den Grafen als den Thäter und seine Frau als Mitschuldige; den schlagendsten Beweisen gegenüber leugnet er jedoch mit der größten Ruhe und Gewandtheit die Vorbereitung wie die That; die Gräfin hingegen soll ein vollständiges Geständniß abgelegt haben. Dieser merkwürdige Rechtsfall wird nächstens vor die Riffen kommen.

Italien.

Turin, 30. April. Die Differenz zwischen der Abgeordneten-kammer und dem Senate ist geschlichtet, indem der König selbst beschloß, der Gesetzentwurf bezüglich der Besteuerung moralischer Körperschaften solle zurückgezogen werden, damit das Ministerium daran Modificationen vornehmen könne. Der Entwurf bezüglich der Verpachtung der Dampfpfost der Insel Sardinien ist mit 106 gegen 10 Stimmen von der Abgeordneten-kammer angenommen worden. Immer lauter und weiter verbreitet sich das Gerücht, daß die Unterhandlungen mit Rom neuerdings aufgenommen worden.

Florenz, 30. April. H. M. Kacsky ist hier eingetroffen. Eine zwischen Rom und Toscana auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossene Schiffahrtsconvention ist veröffentlicht worden. Eine englische Flotte ist von Livorno westwärts segelnd erblickt worden.

Rom, 29. April. Der französische Gesandte de Rayneval hat dem Papste seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Neapel, 27. April. Die Kontumazmafregeln gegen Piemont, Toscana, Rom wurden zurückgenommen.

Spanien.

Madrid, 23. April. Das Madrider Blatt „la Nation“ berichtet: Es scheint, daß in einigen Stadtvierteln gedruckte Proklamationen zu Gunsten der Republik in Umlauf gesetzt worden sind. Auch sollen sich Agenten bei gewissen Wählern mit der Aufforderung eingefunden haben, zu Gunsten der Republik zu stimmen.

Die überspannteste Abtheilung der Progressisten hat sich von ihren ehemaligen politischen Meinungsgeossen, die sie nicht demokratisch genug findet, getrennt, und einen besonderen Wahlabschluß unter der Benennung „demokratischer Ausschuss“ gebildet. Das Präsidium desselben wurde Hr. Drems zugetheilt, und unter den 24 Mitgliedern desselben befinden sich die Namen mehrerer anderer Republikaner, so wie Rivero, Riego, Arglesias, Solere und der Handwerker Diaz.

Dieser Ausschuss (berichtet die „Nation“) hatte sich am verfloffenen Sonntag in einem Theatersaal versammelt, und den Beschluß gefaßt, die Progressisten bei den Wahlen zu unterstützen; aber später trennte sich die demokratische Partei von ihnen, um ihre Grundsätze besser verfechten zu können.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 6. nach telegr. Berichte:** 5% Metall: 95⁷/₁₆. 4¹/₂%: 83⁷/₈. — **Bank-Aktien:** 1255. **Korbh.-Akt.:** 1285. — **Don.-Dampfsch.-Akt.:** 552. — **Augbb. 131.** — **London 12.48.** — **Gold-Agio:** 33³/₄.

— Die „Presb. Ztg.“ meldet: Einer brieflichen Mittheilung aus Wien zufolge sollen zu Reichsräthen für das Kronland Ungarn die Grafen Johann Cziraky, Emil Desewffy, und Michael Bay bestimmt sein und diese ihnen angetragene Stellung anzunehmen sich bereit erklärt haben. Deak hat ablehnend geantwortet.

— Der „Presb. Ztg.“ wird aus Pera, 24. April, geschrieben: Wie Sie wissen, hat die österr. Regierung vor einiger Zeit die Entlassung sämtlicher Internirten mit Ausnahme Kossuth's, seiner Gattin, des Grafen Batthány, Nikolaus und Moriz Perzel, Asboth, Gyurmann, Luley und Wisocky's zugestanden; die Genannten sollten bis auf weiteren Beschluß der österreichischen Regierung in Riutahia verbleiben, und der Transport der ersteren, ohne Konstantinopel zu berühren, auf einem englischen Schiffe geschehen. Die Pforte hat alles Mögliche, um den Zeitpunkt dieser Entlassung hinauszuschieben, weil sie hoffte, daß es den Bemühungen ihres Gesandten in Wien gelingen werde, auch die Freilassung Kossuth's und der Uebrigen zu erwirken. Unter dem fortwährenden Drängen des österreichischen Geschäftsträgers begann der letzte Ministerrath. In Folge dessen gab die Pforte die Erklärung ab, daß sie die Verpflichtung übernehme, „Kossuth und seine Gefährten auch ferner in Haft zu halten, und deren Schicksal von spätern Unterhandlungen mit Oesterreich abhängig mache.“ Um die Freilassung der Uebrigen zu bewerkstelligen, wird sich ein Beamter der Internuntiat, wie es heißt, Herr v. Eder, nächste Woche nach Riutahia begeben, und ihre Uebergabe an den türkischen Commissär zu überwachen; dieselben werden hierauf nach Genua auf ein türkisches Schiff gebracht, welches sie in den Dardanellen an ein amerikanisches oder englisches Kriegsschiff übergeben wird. Zu gleicher Zeit werden jene Flüchtlinge, deren Ausweisung Hr. v. Klezl verlangt hat, und worunter besonders Dobofai und Bay hervorzuhellen sind, von hier ausgewiesen.

— In die Pester Sparkasse wurden im verfloffenen Monate eingelegt 23,602 fl. 18 kr. Rückgezahlt wurden 84,254 fl. 22 kr. — Die Gesamteinnahme betrug 247,073 fl. 58 kr. Gesamtausgaben 194,018 fl. 36 kr. Bleibt ein Kassarest von 53,055 fl. 22 kr.

— In die Ofner Sparkasse wurden im Monate April eingelegt 87,847 fl. 38 kr. Rückgezahlt wurden 75,528 fl. 30 kr. Gesamteinnahme 241,604 fl. 14 kr. Gesamtausgaben 213,111 fl. 45 kr. Bleibt ein Kassarest von 28,532 fl. 29 kr.

— Heute ist dem löbl. Magistrat der hiesigen Stadt folgendes Bittgesuch von den untenbezeichneten Herren eingereicht worden:

Löblicher Magistrat!

Um einem längst gefühltem Bedürfnis und einem seit Jahren von Tausenden der hiesigen Bewohner ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, bitten Gerechtigte um die Erlaubnis zur Errichtung geregelter Stellfuhren von der inneren Stadt ins Stadtwäldchen und Herminensfeld und zwar in nachfolgender Weise daß:

1) Nach erlangter Bewilligung anständig und zweckdienliche Gesellschaftswägen zur Benützung des Publikums errichtet werden mögen, welchen in der inneren Stadt bei der evangelischen Kirche und im Stadtwäldchen beim neuen Ringelspiel ein Standplatz angewiesen werden möge.

2) Sollen diese Wägen im Frühjahr von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, und in den Sommer Monaten von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends regelmäßig jede Stunde von ihrem Standplatz abgehen und in so lange nicht (höchstens) 12 Personen den Wagen okkupiren ein Fähnchen an dem Wagen ausgesteckt bleiben als Zeichen fortwährender Aufnahme von Passagieren.

3) Die Gebühr für jede einzelne Person würde sechs Kreuzer Conv.-Münze betragen, um welchen Preis auch in Berücksichtigung der vielen Gartenbewohner im Herminensfeld diese Stellwägen in den Sommer Monaten um 6, 7, und 8 Uhr Morgens, und in denselben Stunden Abends bis an die Gränze des Stadtwäldchens, nämlich bis zum Mauthhaus fahren und ihre Anwesenheit dort 10 Minuten vor der Abfahrt mittelst einer beim Mauthhaus anzubringenden Glocke anzeigen sollen.

Es ist eine unläugbare Thatsache daß die bisherige Einrichtung der Stellwägen eigentlich nur die Absicht hatte, das wahre Bestehen derselben zu vernich-

ten, wodurch nicht nur tausende Kontribuenten zu Gunsten Einiger beeinträchtigt werden, sondern die Stadt Pest auch bis heute noch ein Institut entbehrt, welches in allen großen Städten als ein allgemeines Bedürfnis schon längst anerkannt und eingeführt ist.

In der Ueberzeugung, daß ein löbl. Magistrat vorliegender Bitte, welche gewiß als im Namen sämtlicher Bewohner Pest's ausgesprochen zu betrachten ist, die erforderliche Bewilligung und Unterstützung nicht entziehen wird, zeichnen hochachtungsvoll und ergebenst

Jos. Lamotte,
Ign. Hohlfeld,
bürgerliche Handelsleute.

— Wenn man die Theaternotizen in der letzten Nummer des „Hirlap“ und des „Hölgyfutár“ liest, so kann man von der Art und Weise, wie im Nationaltheater „regiert“ wird, eben auch keinen hohen Begriff bekommen. Der „Hirlap“ geht der letzten Opernaufführung scharf zu Leibe, ergießt sich eben nicht in Lobeserhebungen und erläßt nebenbei ein Monitorium, das zu überzogen wäre. Der „Hölgyfutár“, der wie Cato jedes Opernreferat mit dem Refrain schließt: „denique censeo, Jandam esse delendam“, klagt auch in Bezug auf das recitirte Drama, daß nicht genugam Novitäten gebracht werden, daß keine genügende, würdige Abwechslung im Repertoire herrsche, mit einem Worte, daß das Publikum Verstimmlung zu zeigen beginne. Was uns betrifft, so müssen wir ebenfalls bekennen, daß eine Decadance in den früher blühenden Zuständen dieses Institutes einzutreten scheine, deren Ursachen wie Wirkungen zu beseitigen, die Leiter der Anstalt sehr angelegentlich besorgt sein sollten.

— Wir machen unsere Leser, namentlich die Damenwelt auf das reich assortirte Lager von Briefpapieren, Schreibrequisiten u. s. w. in F. A. Walz's lithographischer Anstalt im Wurmhose aufmerksam. Was Paris, London und Wien in diesem Artikel Geschmacksvolles u. Elegantes liefert, findet sich daselbst vorräthig. Man wird schreiblustig, wenn man dies Lager mustert. Besonders Beifall finden die Briefpapiere mit der ungarischen Benennung der „Wochentage.“

— Gestern früh wurde in der Fabriksgasse der unter dem Namen „Fleischhacker Tonl“ bekannte Bettler todt auf der Gasse gefunden. Er verließ Abends eine Brandweinschenke in der Bradergasse und ist vermuthlich vom Schläge gerührt worden.

— In der Festung in Ofen wurden gestern gegen 50 herrenlose Hunde eingefangen.

— Gestern Vormittag wurde in der Königsgasse ein berüchtigter Dieb in eben dem Augenblicke ertappt, als er einem Stellfuhrinhaber eine Meerschampffeiße aus der Tasche zog.

— Der zu wiederholten Malen aus dem Neugebäude entsprungene Gauner Joseph Horváth ist Montag Nacht von einem k. k. Polizei-Soldaten im Taban in Haft genommen worden. Er widersetzte sich so verzweifelt, daß eine Patrouille aus der nächsten Kaserne geholt werden mußte. Er hat bereits drei Diebstähle eingestanden, nämlich den Einbruch in der Möbel-Niederlage, zu welchem Behufe er ein gestohlenes Schiff am Donauufer in Bereitschaft hatte; ferner einen Diebstahl den er vor einigen Tagen bei einer Wirthin im Taban verübt hatte, endlich den Diebstahl der Todtengräberwerkzeuge im Gottesacker der Christinenstadt. Er gestand ein, er habe sich mit dem erwähnten Schiffe von Pest entfernen wollen, um nicht mehr zurückzufehren.

— Vorgestern wurde durch die Polizei-Patrouille ein berüchtigter Gepäckabschneider in dem Augenblicke arretirt, als er in der „zwei Hasengasse“ sein Hehl in dem Sprunge über eine Planke suchen wollte.

— In der von einer gemischten Kommission unter dem Vorsitze des Herrn Distriktsobergespans v. August gepflanzten Verhandlungen, um zwischen der Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Pester Stadt bezüglich der Donaufahrt und Landungsplätze zu einem endlichen Resultate zu gelangen, erfolgte die Uebereinkunft über Länge und Breite des Ufer- und Wasserraums, und über die Höhe der am Ufer zu errichtenden Gebäude (als Maximum wurden 34 Schuh bewilligt) wie auch über die unentgeltliche Ueberlassung des zur Ausschiffung der Passagiere erforderlichen Platzes zwischen den Mauthhäusern der ehemaligen Schiffsbrücke.

Ferner soll für den vom Pester Handelsstand bisher benötigten, nun aber gleichfalls für die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft stipulirten Platz unterhalb der Kettenbrücke, durch die Gesellschaft keine Entschädigung geleistet werden, indem es Sache der Stadt sein wird, sich diesfalls mit dem Handelsstand abzufinden. Dagegen wird die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft die auf jenem Plage befindlichen großen Steine auf ihre eigene Kosten an einen andern ihr zu bezeichnenden Punkt überführen. Die Wasserleitung des Dianabades darf nicht verbaut werden. — Für die Borsten- und Schlachtviehschiffe wird eine Uferstrecke in der Nähe des Lagerplatzes unentgeltlich angewiesen. Der Uferpacht wird auf 2—3000 fl. festgesetzt, und zwar will die Stadt einen um so geringeren Pachtzins anspreschen, je schöner und eleganter die von der Gesellschaft zu errichtenden Gebäude ausfallen werden. Endlich ist die

Uebereinkunft von beiden Theilen innerhalb 14 Tagen vom Tage des Abschlusses an zu ratifiziren. Der Pester Gemeinderath hat bereits sämtliche Kommissionsbeschlüsse angenommen. Die Pläne und Protokolle der Kommission sind durch die Statthalterei dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet, und dieses zugleich ersucht worden, die Kettenbrückengesellschaft zur Hinwegräumung ihrer Effekten vom Ufer ob und unterhalb der Brücke verhalten zu wollen. Unter den vorerwähnten Bedingungen soll der Dampfschiffahrt das vertragsmäßig stipulirte Donau-Ufer bis zum Jahr 1885 überlassen werden.

— Zum Präses jener Deputation des Operieser Schulkonvents, die Sr. Majestät dem Kaiser wie der Regierung die gefaßten Beschlüsse zur Genehmigung unterbreiten soll, wurde laut „Napló“ Eduard v. Zsedenyi erwählt.

— Brieflichen Nachrichten aus Hamburg zufolge wird Károly's Musikgesellschaft während der Industrie-Ausstellungs-Saison in London Produktionen geben. In der erstgenannten Stadt haben unsere heimischen Musiker eine enthusiastische Aufnahme gefunden.

— Die Klausenburger haben sich von der Militär-einquartirung durch Erlag von 12,000 fl. C.M. losgelöst.

— Dem Kriegsministerium soll ein Plan zur Reorganisation der Kavalleriewaffe vorgelegt worden sein. Die schwere Reiterei soll nach diesem nur aus Kürassierern, bei denen das erste Glied Lanzen erhielt, die leichte Kavallerie aus Husaren und Ublanen bestehen. Die Dragoner würden aufhören. Die Karabiner sollen auch bei den Kürassierern durch Sattelpistolen ersetzt werden.

— Nach verlässlichen Briefen aus Warschau vom 1. d. M. wird Kaiser Nikolaus am 20. d. M. dort eintreffen. Auch in Warschau spricht man von einer Reise des Kaisers an die Grenze und einer Zusammenkunft mit unserem Monarchen wie von einer unzweifelhaften Sache.

— **Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „Borgia Lucretia.“ Opera 3 Acte. Von s. z. Donizetti. Pester Deutsches Theater: „Bellar.“ Große Oper in 3 Acttheilungen, aus dem Italienisch. des Cammerano, Musik von Donizetti.

Miscellen.

+ Nach Otto Hübners „statistischen Tafeln aller Länder der Erde“, umfaßt das Kaiserthum Oesterreich 12,158 Quadratmeilen mit 37,500,000 Einwohnern. Davon gehörten nach der alten Bundesverfassung 3580 Quadratmeilen mit 12 Millionen Einwohner zum deutschen Bunde.

+ Der Virtuose Michael Hauser, der überall in Amerika Furore macht und besonders durch die Komposition: „der Vogel auf dem Baume“ den Enthusiasmus der Zuhörer erregt, schreibt aus Charlestown vom 5. April: „Gestern Abend ging ich in den netten Straßen der Stadt spazieren. Ich sah ein prächtiges Gebäude hell erleuchtet und daraus klang Orgel und Gesang. Ich glaubte, es sei eine katholische Kirche und ging hinein, und befand mich in einer Synagoge, wo der Eintritt des Sabbath gefeiert wurde. Alles war taghell mit Gas erleuchtet. Der Chor bestand aus jungen sehr hübschen Mädchen, die auf der Höhe neben der Orgel standen. Es wohnen hier meist Portugiesen, und es wird auch nach diesem Ritus gebetet; die Predigt ist aber englisch. Hauser begibt sich jetzt nach Neu-Orleans dann nach Mexiko und Brasilien.“

+ Im verfloffenen Monate wurden auf der Eisenbahnstrecke zwischen Prag und Wien 16353 und zwischen Prag und Dresden 13830 Personen befördert, im Ganzen also 30183 Personen.

+ Dem „K. B.“ wird aus Görz gemeldet: „Vor ein paar Monaten secirte ein hiesiger Todtenbeschaumer die Leiche eines hier jah verstorbenen Fremden. Die Leiche war schon 48 Stunden gelegen. Bei der Operation verletzte er sich mit dem Messer am Finger, und obgleich er die Wunde sogleich ausbrannte, so stellten sich doch so wüthende Schmerzen ein, daß er stehentlich bat, man möchte ihm das Leben nehmen. Nicht lange darauf bildete sich ein sogenanntes „Wespennest“ auf dem Rücken. Da er sich besser fühlte, fing er an auszugehen und legte sich Umschläge auf, um die Entzündung zu zertheilen. Diese verschwand, dafür aber verbreitete sich der Giftstoff durch alle seine Glieder dergestalt, daß er jetzt auf einer wahren Folterbank liegt, von der er sich noch nicht erhoben hat.“

+ Seit die spanischen Regimenter mit den österreichischen in der Romagna in Berührung kam, werden in Spanien die Musikbänder nach den vielgerühmten österreichischen eingerichtet. Zur Stunde bildet die Ausfuhr von Musik-Instrumenten aus Wien und Prag nach Spanien einen nicht unerheblichen Handelsartikel.

+ Wie es heißt beabsichtigt der Gemeinderath in Wien, daß jedes Feuer in Wien schnell in der Nacht durch ein Transparent vom Stephansthurme mit sehr großen Buchstaben signalisirt werde, welche den Ort, wo es ausgebrochen bezeichnet.

+ In Betreff des Mädchens, das als Kassierin bei einem Panorama in Graz fungirt, und das eine Frau

dasselbst als ihr vor 15 Jahren geraubtes Kind erkennen wollte, wurde sogleich eine Untersuchung eingeleitet. Da jedoch gar kein Beweis hergestellt werden konnte, so mußte dieselbe aufgehoben werden.

Der Karlsbader Brunnenarzt Dr. De Carro, welcher um die Einführung der Schuppocken-Impfung auf dem Kontinente große Verdienste hat, ist zum Mitglied des Londoner Komites ernannt worden, welches in der Absicht zusammengetreten ist, um dem Erfinder der Schuppocken-Impfung, Dr. Jenner, auf einem der ersten Plätze Londons ein Denkmal zu setzen. Das Modell dieses Denkmals, von dem britischen Bildhauer Calder Marshall verfertigt, befindet sich auf der Londoner Industrie-Ausstellung.

Der nächste Friedenskongress wird in London am 22. Juli d. J. eröffnet werden.

Ein Weber aus Neisse hat drei Hemden ohne Naht angefertigt. Eines davon hat er zur Londoner Ausstellung gesandt, eines dem Könige von Preußen geschenkt und eines dem Kaiser von Rußland zugesandt.

In Neu-Drsova ereignete sich der äußerst seltene Fall, daß ein Handelsmann, g. n. u. Religion, die Mutter, sein Sohn aber deren Tochter geheiratet hat. Man suchte dabei die Verwandtschaft dadurch zu umgehen, daß die Trauung an einem und demselben Tage stattfand.

Hr. Jos. Varab, Advokat, von Baja. — Hr. Ignaz Domayer, sammt Gemalin. — Hr. Franz Javzel, herzogl. Coburg'scher Güter-Inspektor. — Hr. Otto Hugo Bastler, sammt Schwester von Wien.

Zum „P. latin.“ Hr. Ludwig Bratazics, Gutsbesitzer. — Fräul. Anna Poppy, Medizik, von Neutra. — Frau Babette Kottenhain, Gutsbesitzer. Frau Ludovica v. Mliako und Fr. Johanna Rott, Gutsbesitz., von Bezekény.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. B. Arbanaczkovits, Handelsmann, von Baja. — Mad. Regina Szössi, Gutsbesitzerin, von Wien. — Hr. Joh. Binder, k. k. Postmeister, von Mediasch. — Hr. Moriz Adler, Dr. d. Med. und Hr. Wilhelm Adler, Handelsmann, von Wesse. — Hr. M. Goldstein, Handelsmann, von Bukarest. — Hr. v. Maár, k. k. Rittmeister. — Mad. Antonie Jozepovits, sammt Sohn, Gutsbesitzerin. — Mad. Barbara Frank, Kaufmannsrau, von Fünfkirchen. — Hr. Moriz Goldzieher, Handelsmann, von Bittsa. — Hr. Joh. Baan, Professor, von Fünfkirchen.

Zum „Fägerhorn.“ Hr. Földváry, Partikulier, von Ver-nátsfalva. — Hr. Ludw. Döry, Grundherr, von Zomba. — Hr. Georg Rigler, Güterverwalter, von Fünfkirchen. — Hr. Israel Rosenthal, Kaufmann, von Arakau. — Hr. Leopoldine Döry, Grundfrau, von Zomba. — Hr. Graf Festetics, Grundherr. — Hr. Steph. Kopp, Hütten-Direktor, von Raßchau. — Hr. Ed. Schönher, Kaufmann, von Fünfkirchen. — Hr. Anton Doli-cányi, Grundherr, von Sántó. — Hr. Friedr. Libek, Fabriks-Verwalter, aus Oesterreich. — Hr. Jos. Benedek, Dr. d. Rechte von Wien. — Hr. Wilhelm Jolmar, Kaufmann, von Fünfkirchen.

Zum „Tiger.“ Hr. Inbischek, k. Beamter, von Temesvár. — Hr. Ignaz Schmidt, Kaufmann, von Lotis. — Hr. Wifin, k. Hauptmann. — Hr. Joseph Stodlmann, Wirthsch.-Beamter. — Hr. Ant. Litos, Vice-Rektor, von Zala. — Hr. Steph. Toth, Dr. d. Rechte. — Hr. Robert Hartstein, Gutsbesitzer. — Hr. M. C. Caballero, aus Spanien. — Hr. Mar-quis de Ebardenes Renard, aus Frankreich. — Hr. D. A. Worpiszet, k. Regiments-Architekt. — Hr. Pietro Gioffo, Architekt. — Hr. Leop. Tbaler, Uhrmachermeister, von Temesvár. — Hr. Eduard v. Mariassy, Gutsbesitzer.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. Karl Mumelter, Doktor. Hr. Alois Mumelter, Gutsbesitzer, von Bozen. — Hr. David Natifsch, Kaufmann, von Tberesopol. — Hr. Paul v. Marek, k. Postmeister, von Belence. — Hr. Franz Lamatsch, Grundbesitzer, Hr. Ferd. Lamatsch, Müller, Müllermstr., von Pries-nitz. — Hr. Ign. Kohn, Gutsbes., von Weiskwasser. — Hr. J. Fischer, k. Lieutenant, von Prag.

Tage- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Statthalter, Protekt., Grieden. Rows include dates like 7. Mai 1851 and 7. Mai 1843.

Wiener Börsen-Course 5. Mai.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, Bankaktien, Loose v. 1839, etc.

Sparcasse.

Pester Sparcasse: Eck der Universitäts- u. Koblacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

Dfner Sparcasse: Fischstadt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Ein-lagen und Rückablungen, geöffnet.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Sam-stag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wasserstand der Donau am 7. Mai.

10 Schuh 1 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angewonnen im Gasthose:

Zur „Europa“ Hr. Graf Thun, k. k. Rittmeister, von Prag. — Hr. Graf Ottokar Wilensburg, k. Oberlieutenant. — Hr. Franz Ritter v. Zafeld, von Prag. — Hr. Georg Nemeth, Reichbischof und Domherr. — Hr. Georg Eustich, Domherr, v. Raab. — Hr. Rudolph Eastein, k. Commissär sammt Gemalin. — Hr. John Vind, Rentier, sammt Schwestern, von London. —

Nr. 106

Pest-Dfner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

7. Mai 1851.

(187)

K. k. ausschl. Privilegium

auf das neu erfundene

Anatherin - Mundwasser

von

J. G. Popp,

Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604, neben dem Gasthaus zur „Tabakspfeife“ in Wien.

Dieses Mundwasser von der mediz. Fakultät geprüft, und durch meine eigene langjährige Erfahrung erprobt, bewährt sich gegen den üblen Geruch aus dem Munde bei vernachlässigter Reinigung sowohl künstlicher als hohler Zähne und Wurzeln, desgleichen gegen den Tabakgeruch.

Es wirkt besonders wohlthätig auf die weichen Mundtheile und Zähne ein und trägt eben durch die Entfernung der überreichenden Stoffe zur Erhaltung des Zahnfleisches und der Zähne das wesentlichste bei.

Ein Flaçon sammt Gebrauchsanweisung kostet 1 fl. 20 kr. C. M., zu haben bei

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest,

bei Hrn. Ign. Flandorffer in Dedenburg, bei Hrn. Unschuld in Maab, bei Hrn. J. Fischer in Preßburg, bei Hrn. Dietrich in Klausenburg, bei Hrn. Megay in Carlsburg, bei Hrn. Böhrer in Hermannstadt, bei Hrn. Wiffelbacher in Schäßburg.

Durch den Gebrauch des vom Zahnarzt Hrn. J. G. Popp mir überreichten Mundwassers verlor sich das häufige Bluten meines Zahnfleisches gänzlich, so wie auch der starke Geruch vom Tabakrauchen nach mehrmaligem Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser verschwindet; welches ich zu bestätigen mich verpflichtet fühle, und Jedermann dieses Mittel zur Befestigung oberwähnter Uebel anrathen kann. Wien. Freih. v. Marchfeld, I. k. Lieutenant.

Ein mehrjähriger Gebrauch verschiedener zahnärztlicher Mittel war nicht im Stande, mein loderes krankhaftes, scorbutisches und häufig blutendes Zahnfleisch zu heilen, bis ich mich des Anatherin-Mundwassers vom Zahnarzte J. G. Popp bediente, worauf das Uebel schnell und vollkommen geheilt wurde. Demzufolge fühle ich mich verpflichtet, dieses Mittel Allen, die an ähnlichen Uebeln leiden, dringend zu empfehlen. F. A. Wolty m. p.

Ich bezeuge hiemit, daß mich das vom Hrn. J. G. Popp erfundene Zahnwasser in kurzer Zeit von einem chronischen Bluten des Zahnfleisches geheilt hat. Auch eines meiner Kinder ist in etlichen Tagen von dieser Krankheit hergestellt worden, und zwei meiner Freundinnen haben gleichfalls die Wirksamkeit dieses Mittels anerkannt. Dieses Mundwasser hat außer seiner Unschmerzlichkeit noch den doppelten Vortheil, daß es den Kranken von seinem Leiden befreit, und zur Stärkung des Zahnfleisches dient. Wien. W. Putler, Landstraße, Nr. 25.

Daß ich seit längerer Zeit das Mundwasser von J. G. Popp, Zahnarzt, mit dem besten Erfolge gegen den üblen Geruch im Munde gebraucht habe, bestätige ich hiemit und fühle mich verpflichtet, dasselbe Allen auf das Beste zu empfehlen. Anna Pövek, Stubenmädchen aus Steiermark.

(1, 6)

Impfungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete impft mit aufgefrieschtem Impfstoffe jeden Montag und Donnerstag um 3 Uhr in seiner Wohnung im Wurmhof 2. Stock. — Auf besonderes Verlangen wird die Impfung mit echter Kuhpockenlymphe vorgenommen.

Dr. Porges, Kinderarzt.

186—(1, 10)

(24)

Frische

Anbau-Samen,

als:

- Kleesamen, Luzerner, steirischer, weißer Wiesenkle; Raygras, englisch, französisch, italienisch; Sesparzette; Rübensamen; Wicken; Mohar; Sommer-Nepz;

sind gut und billig zu haben bei

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königs-gasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643 Magazin: Ramba-gasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Er-furter Ziergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber angefolgt.

(171)

Garantie

(8, 12)

schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer

sypilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachse-gasse Nr. 219.

Ordnation: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.